

Form und Functions von Linguistic Landscape

Jana NÁLEPOVÁ

Silesian University in Opava
jana.nalepova@fpf.slu.cz

ABSTRACT

Forms and Functions of Linguistic Landscape

Linguistic Landscape is a relatively new research method which deals with the language that is visible in public space as a writing or an image. At the same time, Linguistic Landscape is understood from the perspective of foreign language didactics as a possibility to mediate the life and institutions as well as the language of the target country in foreign language teaching. The research presented in the paper shows the possibilities of using the Linguistic Landscape method in German language teaching in the region of Upper Silesia.

KEYWORDS

Linguistic Landscape, didactics of German as a foreign language, life and institutions, Spot German, Upper Silesia

1. Einleitung

Landeskunde ist seit langem ein unverzichtbarer Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts, der sich im Laufe der Zeit stets verändert. Verändert hat sich der Stellungswert von Landeskunde, ihre Inhalte, aber auch die Namen (vgl. Nálepová 2019:120). Seit der kommunikativen Wende Ende des 20. Jahrhunderts gewinnt Landeskunde als Fachgebiet und Diskussion um die landeskundlichen Inhalte an Bedeutung. Die Disziplin, die sich mit dem Land und der Kultur der Länder beschäftigt, ist ein gesellschaftlich-politisches Produkt, das sich parallel zu der jeweiligen Gesellschaft entwickelt. So lebendig wie die modernen Sprachen, die sich stets verändern, lebendig sind und sich stets verändern, verändert sich auch die Landeskunde.

Trotz der zahlreichen Reformen und des Paradigmenwechsels des Faches scheint Landeskunde nur schwer und langsam von ihrer ursprünglichen Bedeutung der Faktenwissensvermittlung in die neue Form zu transformieren, die einer vernetzten, globalen und multikulturellen Welt angemessen wäre. Die wachsende Globalisierung in den 80er und 90er Jahren resultierte im Interkulturellen Ansatz, dessen Ziel es ist die eigene und fremde Kultur zu verstehen.

Die Landes- und Kulturgrenzen öffnen sich und die Vermittlung der Landeskunde passt sich dieser Entwicklung an: „Es geht vor allem um die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen und Gesellschaften. Dazu gehören z.B. Wahrnehmungs- oder Empathiefähigkeiten [...],“ meint Zeuner (2001:11). Dieser Ansatz betont auch ein gewisses Gefühl für Sprache auszubilden und die Menschen für verschiedene Kulturen zu sensibilisieren.

In den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache kann man die Entwicklung der Landeskunde Vermittlung vom kognitiven über den kommunikativen bis zum interkulturellen Ansatz gut nachverfolgen (vgl. Nálepová 2019:121). Alle Ansätze, obwohl sie sich chronologisch entwickelt haben, sind nicht als streng abgegrenzte Paradigmen anzusehen. Ihre Entwicklung verlief fließend und Elemente der einzelnen Ansätze sind bis heute in der Landeskunde Vermittlung zu finden. Der kognitive Ansatz basiert auf der Vermittlung von Daten und Fakten, präsentiert die Zielsprachigen Länder von der besten Seite mit ihren Sehenswürdigkeiten, der hohen Kultur, dem politischen System etc. Die Lernenden bekommen anhand dieser Texte reines Wissen über die Länder der Zielsprache, erfahren aber nicht, wie der Alltag verläuft. Den Alltag in einem Zielsprachigen Land zu bewältigen ist das Ziel des Kommunikativen Ansatzes, der sich in der Fremdsprachendidaktik in den 70er Jahren etabliert hat. Die Fremdsprachendidaktik und somit auch die Landeskunde fokussiert auf das Erleben von Sprache. Der Unterricht wird handlungsorientierter und lebensnah. Damit liegt der Schwerpunkt auf der Präsentation alltäglicher Situationen und der Redemittel, die notwendig sind, um Situationen adäquat zu lösen.

Eine Weiterentwicklung des Kommunikativen Ansatzes ist der Interkulturelle Ansatz:

„Persönliche Wahrnehmung, Sensibilisierung für vermeintlich Eigenes und Fremdes sowie Reflexion hierüber werden in den Mittelpunkt gestellt. Die Reflexion soll über rein kontrastives Gegenüberstellen der Ausgangs- und Zielkulturen hinausgehen und somit zu einem besseren Verständnis der Zielsprachigen Kulturen, ebenso zu einer Reflexion der eigenen Kultur anregen.“
(Ciepielewska-Kaczmarek 2020:36)

Die Themen und Diskurse der Landeskunde sind damit sehr breit, ihre Abgrenzung von der Grammatik- oder Wortschatzvermittlung ist kaum möglich, dabei ist dies notwendig, um eine strukturierte und effektive Vermittlung zu ermöglichen. Die Landeskunde, die auf Kontextwissen basiert und zum ganzheitlichen Erwerb der jeweiligen Zielsprache wichtig ist, sollte daher immer berücksichtigt werden. Dazu kommt ein wichtiger Aspekt der Landeskunde, „Landeskundliches Wissen ist gesellschaftliches Wissen. Es ist darum interpretierbar, abhängig

von den Interessen der Informationsquellen [...], seine Vermittlung ist per se nie abgeschlossen.“ (Pauldrach 1992:9)

Bereits in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts hat Mog (1992:9) damit die breite der Problematik geschildert und beschrieben:

„Die Landeskunde steht vor einer unlösbaren Aufgabe: Sie soll Fremde mit der Geschichte, den politischen Strukturen und Institutionen, den sozialen und kulturellen Verhältnissen, mit Philosophie, Literatur und Kunst eines Landes vertraut machen. Selbstverständlich soll sie auch einen Einblick in die Mentalität, die Lebensweise und den Alltag seiner Bewohner geben.“ (Mog 1992:9)

Zeuner plädiert besonders auf die Vorgehensweise des „exemplarischen Lernens“, bei dem die Inhalte nicht als abgeschlossen betrachtet werden, sondern als Mittel zur Entfaltung übergreifender Kompetenzen. Es soll dem Lerner¹ ermöglicht werden, eigenständig weiterzudenken, sich zu interessieren und zu forschen. Somit liegt ein deutlicher Fokus auf prozeduralem Wissen (Zeuner 2001:46). Für den Fremdsprachenunterricht bedeutet das, den Lernenden mehr Raum zu geben, die Kultur und Sprache des Ziellandes und des eigenen Landes zu erforschen. Als eine interessante und effektive Methode bietet sich „Linguistik Landscape“ oder „Spot German“ an, die die Sprachlandschaft einer Region oder eines Gebietes in Betracht ziehen. „Unter Linguistik Landscape ist gestaltete Sprache (oft in Kombination mit Bildern) im öffentlichen Raum zu verstehen, wie sie z. B. oft an Plätzen, Friedhöfen, Straßen, Flug- und Bahnhöfen, Restaurants, Schulen, Kinos oder Theatergebäuden anzutreten ist.“ (Janíková 2018:138)

Die Sprachlandschaften haben zwei Funktionen. Auf einer Seite informiert die Sprachlandschaft darüber, in welchem Sprachraum man sich gerade befindet, welche Sprache hier gesprochen wird. Die symbolische Funktion einer Linguistik Landscape kann Auskunft geben, welche ethnische Gruppe in der Region vertreten ist und wie stark oder schwach sie ist.

Nicht alle Lernenden, die Deutsch als Fremdsprache lernen, haben die Möglichkeit, in ein deutschsprachiges Land zu fahren, oder sich dort für längere Zeit aufzuhalten. Aber auch da gibt es eine Möglichkeit, nach Spuren der deutschsprachigen Geschichte zu forschen.

„Einzelne Personen sammeln unterschiedliche Mengen von Informationen über die Umgebung, in der sie leben“ und so wird ihnen ermöglicht, die Zeichen einer anderen Sprache in ihrer Umgebung zu beobachten und wahrzunehmen. Ein derartiger Landeskundeerwerb kann auch im Fremdsprachenunterricht stattfinden.“ (Rösler 2012:196)

1 Das generische Maskulinum wird in diesem Text für beide Geschlechter verwendet.

Spot German ist ein Ansatz, der sich mit den Spuren der deutschen Sprache in einem nicht deutschsprachigen Land beschäftigt. Ein Beispiel, wie man Spot German in Schlesien² realisieren kann, wird im Weiteren vorgestellt.

2. Möglicher Ansatz von Linguistic Landscape im Fremdsprachenunterricht

Zeichen begleiten uns auf jedem Schritt, sie sind aus unserem Leben nicht wegzudenken, egal ob es Zeichen in Form von Schrift, Bild, Farbe, Ton oder einem anderen Signal sind. Meistens sind es Informationen verschiedener Art oder Werbung. Sie laden die Passanten zu verschiedenen Veranstaltungen (Konzerten, Theatervorstellungen, Sportveranstaltungen, Festivals, Ausstellungen etc. ein), oder sollen die Verbraucher zum Kauf bestimmter Produkte, zur Teilnahme an Kampagnen aller Art motivieren, für Studium und Beruf werben oder Gesundheitstipps geben. Andere informieren über wichtige Momente der Geschichte oder machen auf wichtige Persönlichkeiten aufmerksam (Denkmäler, Statuen, Gedenktafel etc.). Es handelt sich um schriftliche Zeichen auf Plakaten, Aufklebern, Flyern oder Prospekten, oder aber auch um akustische Signale, wie Werbung im Radio, Fernsehen, vor Filmproduktionen oder Ansagen im Supermarkt, um nur einige zu nennen. Viele dieser Zeichen nehmen wir gar nicht wahr, wie zum Beispiel im Fall von ‚Product Placement‘ in Fernsehserien. Aber man kann sie auch zu anderen Zwecken verwenden, beispielsweise für den Fremdsprachenunterricht. Der größte Vorteil dieser Texte ist, dass es sich um authentische und ganz aktuelle Texte handelt, die man für das Lehren vieler Zielgruppen nutzen kann, seien es Anfänger oder fortgeschrittene Lerner. Die Zeichen kann man zur Analyse der Sprache verwenden, man kann die Bedeutung der einzelnen Zeichen nutzen, Sprichwörter und Redewendungen erklären oder die Dominanz des Englischen in der Alltagssprache zeigen. Genauso kann man sprachliche Zeichen zur Analyse von Minderheitensprachen oder Dialekten verwenden und damit die Zusammensetzung einer Region erforschen.

3. Historische Texte und Symbole als Spuren der früheren Bevölkerung

In den Regionen der Tschechischen Republik, wo früher die deutsche Bevölkerung gelebt hat, kann man noch heute die Spuren der deutschen Kultur finden. Im Weiteren werden Beispiele der deutschen *Linguistic Landscape* in der

2 Schlesien liegt heute zum größten Teilgrößtenteils in Polen, ein kleiner Teil im Nordosten der Tschechischen Republik, in den Mährisch-Schlesischer und Olmützer Regionen.



ABB. 1: Grenzstein in der Nähe von Krnov/Jägerndorf



ABB. 2: Stein mit den Symbolen des Fürsten Iohan Fürst von Liechtenstein, Foto: Ludvík Drobny

tschechischen Umgebung gezeigt. So ist es z. B. in Oberschlesien, einem Teil des Mährisch-schlesischem Bezirks. In der Region Krnov (Deutsch Jägerndorf), findet man Grenzsteine, die wie stumme Zeugen über die bunte Geschichte der Region erzählen.

Dieser Grenzstein (ABB. 1) steht auf der ehemaligen Bezirksgrenze auf einer Wiese, 14 Kilometer von Krnov/Jägerndorf und 1,5 Kilometer von Lichnov/Seifensdorf, wo er auf die frühere Bezirksgrenze verweist.

Dieser Grenzstein (ABB. 2) aus dem Jahr 1727 trägt den Buchstaben „J“ und das Horn aus dem Stadtwappen der Stadt Jägerndorf. Die Anschrift IFvL steht für den Namen von Iohan Fürst von Liechtenstein. Die Krone symbolisiert, dass das Gebiet zu den Ländern der böhmischen Krone gehört hat. In der Umgebung der Stadt findet man viele solche Steine und es ist sehr interessant sie zu entdecken und herauszufinden, worauf die Anschriften verweisen und was man über die Geschichte der Region lernen kann.



ABB. 3: Die Entfernung von Wien, Foto: Autorin



ABB. 4: Die Entfernung nach Wien, Foto: Autorin

Die zwei Steine (ABB. 3 und 4), die auf dem Bahnhof in Opava (deutsch Tropa) stehen, verweisen auf die Angehörigkeit der Region zur Österreich-Ungarischen Monarchie.

Eine Dominante der Stadt Krnov/Jägerndorf ist die Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit und der Schmerzhaften Jungfrau auf dem Cvilín/Burgberg, die

eine interessante Geschichte begleitet. Sie wurde an der Stelle der früheren hölzernen Kirche gebaut, da sie den Pilgern, die aus der breiten Umgebung gekommen sind, nicht mehr gereicht hat. Der Bau der Kirche und des in der unmittelbaren Nähe gebauten Aussichtsturms wurde von der Familie Liechtenstein, die zu der Zeit im Fürstentum Jägerndorf herrschte, unterstützt. Daran erinnert das Wappen über dem Hauptportal der Kirche. Das Wappen der Familie Liechtenstein (ABB. 5) besteht aus sechs Teilen, die an die Geschichte der Fürstenfamilie erinnern: In der Mitte das Stammwappen der Liechtensteiner, links oben der schlesische Adler, oben rechts das Wappen der Kueringer, das Wappen links unten steht für das Herzogtum Troppau, der Adler rechts von ihm erinnert an Fürst Gundankers erste Frau Agnes von Ostfriesland und das Jagdhorn unten ist das Symbol des Herzogtums Jägerndorf (URL 1).



ABB. 5: Das Wappen von Liechtenstein, Foto: Autorin

Die Familie Liechtenstein hat nicht nur in der Region eine wichtige Rolle gespielt, es wäre aus der historischen und kulturellen Sicht von großer Bedeutung, wenn sich die Deutschlerner mit der Geschichte und der Gegenwart der Familie beschäftigen könnten.

Im Jahr 1786 musste die Burgbergkirche der Heiligen Maria infolge einer Kirchenreform von Josef dem Zweiten geschlossen werden und sollte abgerissen werden. Vier Bürger der Stadt haben die Kirche gekauft und der Stadt geschenkt.

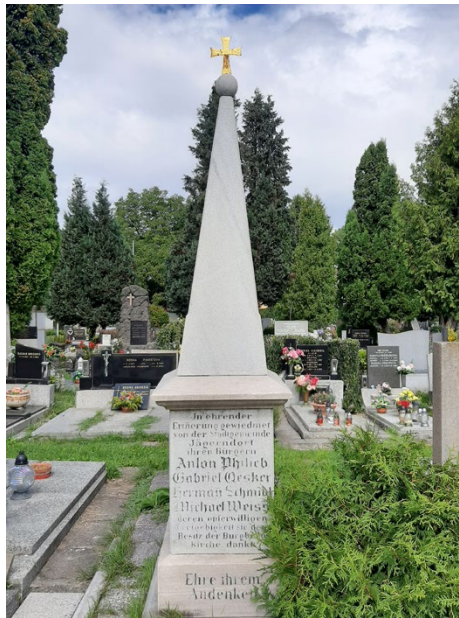


ABB. 6: Das Denkmal auf dem Friedhof in Krnov/Jägerndorf, Foto: Autorin

Daran erinnert das Denkmal auf dem Friedhof in Krnov mit der Anschrift: In ehrender Erinnerung gewidmet von der Stadtgemeinde Jägerndorf ihren Bürgern Anton Philieb Gabriel Quesker, Hermann Schmidt Michael Weiß. Ehre ihrem Andenken (ABB. 6). Was dann mit der Kirche passiert ist, könnte eine Projektaufgabe für die Schüler aus der Region sein.

4. Gräber mit deutschsprachigen Namen oder Anschriften

Anhand sepulkraler Denkmäler lassen sich historische Zusammenhänge mit der deutschsprachigen Kultur erforschen. Es könnte ein interessantes Projekt sein, wenn Deutschlernende auf dem Friedhof der Stadt Krnov/Jägerndorf alter Gräber suchen, die Inschriften entschlüsseln und sich mit der Geschichte der bekannten Jägerndorfer Familien auseinandersetzen würden.

Auf dem Grabstein der Familie Larisch (ABB. 7) gibt es die Namen der Familienmitglieder mit den Daten über Geburt und Tod: Rudolf Larisch, Tuchfabrikant, Femi Larisch, geborene Kluge, Clementine Larisch, geborene Lifner, Rudolf Larisch, Tuchfabrikant.



ABB. 7: Der Grabstein der Familie Larisch auf dem Friedhof in Krnov/Jägerndorf, Foto: Autorin

Die Familie Larisch war eine sehr bedeutende Familie, die wie die Grabinschrift hinweist, eine Tuchfabrik besaß und sich in der Stadt eine schöne Villa bauen ließ. Die Villa wurde renoviert und trägt den Namen der Familie. Jetzt befindet sich hier das Hotel – „Larischova vila“.

Ein Zeuge der dunklen Geschichte der Stadt ist die Gedenktafel an die Opfer des Hungermarsches, die auf dem Grundstück der Synagoge in Krnov/Jägerndorf steht. Die Inschrift ist auf Tschechisch und Deutsch: „Im Juni 1945 wurden 3000 deutsche Einwohner Jägerndorfs – Frauen, Kinder und Alte – zum Hungermarsch nach Grulich/Králíky gezwungen. Ungefähr 300 von ihnen kamen dabei ums Leben.“ Der Text enthält die Aufzeichnung des Verlaufs des Marsches, die die Vertriebenen aus Jägerndorf/Krnov über Wuppertal/Vrbno pod Pradědem, Freiwaldau/Jeseník, Mährische Altstadt/Staré Město pod Sněžníkem nach Grulich/Králíky zu Fuß absolvieren mussten. Am Ende dieser Strecke mussten sie auf einen Güterzug warten, mit dem sie nach Deutschland transportiert wurden.

Seit mehr als zwanzig Jahren besuchen die ehemaligen deutschen Bewohner, die jetzt in verschiedenen Ecken Deutschlands und Österreichs leben, Krnov/Jägerndorf und die Umgebung. Für viele von ihnen ist die Stadt immer noch



ABB. 8: Die Gedenktafel an die Opfer des Hungermarsches, Foto: Autorin

ihre Heimatstadt und deswegen organisieren sie gemeinsam mit dem Rathaus der Stadt eine deutsch-tschechische Woche. Bei den Veranstaltungen haben die Schüler der Schulen in der Region die Möglichkeit, bei gemeinsamen Projekten mit den Zeitzeugen der Geschichte der Stadt zu sprechen und sich so über das hiesige Leben vor und während des Zweiten Weltkrieges zu informieren. Dass die Geschichte der Region für die Schüler von großem Interesse ist, hat die Teilnahme der Schüler an den Wettbewerben, die für die Deutschlerner organisiert wurden oder an einem Versöhnungsmarsch (ABB. 8), der im Juni 2022 für ehemalige Bewohner und Schüler aus der Region vorbereitet wurde, gezeigt.

5. Straßennamen, Anschriften und Plakate

Auch neuere Anschriften verweisen im Rahmen von Linguistic Landscape auf die ehemalige deutsche Bevölkerung. Das Hotel Larischova vila in Krnov wurde bereits erwähnt. Die ehemalige Villa des Tuchfabrikanten Theodor Flemmich beherbergt heute das Museum der Stadt Krnov, in dem ehemaligen Messegebäude Silesia werden verschiedenste Veranstaltungen organisiert. Die Einheimischen kennen die Namen, die an die Geschichte verweisen, aber viele wissen

nicht mehr, welche Bedeutung sie früher hatten. Die Stadt und das Jägerndorfer Heimatverband planen für das nächste Jahr ein Schülerprojekt, in dem sich die Deutschlernende mit der Geschichte dieser und anderen Gebäuden beschäftigen und die Ergebnisse dann präsentieren sollen.

Auch in der Stadt Opava/Troppau kann man viele Zeitzeugen der Geschichte entdecken. Opava/Troppau liegt in Schlesien, das bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges überwiegend deutschsprachig war. Obwohl die Stadt im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde, findet man noch deutsche Anschriften. Heute lebt in der Stadt und dessen Umgebung eine kleine deutsche Minderheit.

Ein Café mit einer Bar auf dem Foto trägt den früheren deutschen Namen des Platzes: „Niederring“ (heute Dolní náměstí): „Café & Bar Niederring“.



ABB. 9: Der Schild des Cafés auf dem Niederring in Opava/Troppau, Foto: Autorin

Die früheren und jetzigen Straßennamen sind auch gute Quellen für Recherchen: Die Johannes Gasse, jetzt Jánská, die Bäckergasse, heute Pekařská, die Teichgasse – Na Rybníčku, die Gymnasial Gasse, heutige Gymnasijní, die Landhaus Gasse – Sněmovní etc., um nur einige zu nennen, bei denen der deutsche Name ins Tschechische übersetzt wurde.

Es gibt Straßen, die umbenannt wurden, da sie an Personen oder Ereignisse erinnern haben, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Vergessenheit fallen sollten, wie zum Beispiel die Liechtensteinstraße, heutige Komenského, die Dr. Zinsmeistersstraße wurde zur Lidická, der Rochowanski Platz, heute Bezručovo náměstí.

Die bekannteste Persönlichkeit der Stadt ist Johann Gregor Mendel (1822–1884), Begründer der Vererbungslehre, nach dem auch das Gymnasium benannt wurde, das er selbst besucht hatte. Eine der Hauptstraßen der Stadt trägt den Namen des bekannten österreichischen Architekten Joseph Maria Olbrich, der 1867 in Opava/Troppau geboren ist und zwischen anderen als Architekt der Wiener Sezession gilt, oder für Otto Wagners Pavillon bekannt ist. Da es von Opava nach Wien nicht so weit ist, könnten die Lernenden in Wien eine Stadtrallye oder einen Klassenspaziergang zu diesem Thema machen und zwischen anderen diese Gedenktafel an der Wiener Sezession entdecken (ABB. 10).

Weitere Persönlichkeiten sind beispielsweise Hans Kudlich, der Reichsabgeordnete, 1848 bekannt als „Bauernbefreier“, Josef Maria Stowasser, Altphilologe, der mit dem Architekten Friedrichsreich Hundertwasser verwandt war, Architekt Leopold Bauer, nach dessen Plänen das damals sehr moderne Kaufhaus Breda gebaut wurde, Beethoven, der im nahe gelegenen Schloss Hradec nad Moravici/Grätz oft zu Gast war. Nach ihm wurde auch die frühere Klostersgasse, die heute seine Namen Beethoven-Straße/Beethovenova ulice trägt benannt. Bekannt ist auch Friderike Victoria Adamson, geborene Gessner (1910–1980), die als Naturforscherin, Malerin, Schriftstellerin und die „Mutter von Löwin Elsa“ bekannt war.



ABB. 10: Die Gedenktafel an Joseph Olbrich an der Sezession in Wien, Foto: Autorin

Straßenschilder, alte Anschriften oder Namen von Geschäften, private als auch öffentliche Gebäuden können einen Zugang zur Geschichte der eigenen Region öffnen. Die Spurensuche im öffentlichen Raum kann den Lernenden helfen die Umgebung als interkulturellen Raum wahrzunehmen und den Beginn oder die Vertiefung des interkulturellen Lernens darstellen.

6. Kunst und historische Texte

In diesem Sinne sind auch Graffiti oder Street Art ein interessantes Thema, weil sie auf die soziokulturelle Zusammensetzung eines Gebietes verweisen. Street Art als eine Art Kunst im öffentlichen Raum kann man auf verschiedene Weise im Fremdsprachenunterricht verwenden, da sie Schrift, Bilder und Farben integrieren, oft provokativ oder ironisch sind und einen guten Ansatz zur Diskussion bilden. Das Thema ist auch in vielen Medien zu finden, deshalb können die Lernenden Informationen zum Autor, seiner Geschichte oder zum gesellschaftlichen Thema, das der Künstler anspricht suchen und dazu Stellung nehmen. Auch der ästhetische Impuls dieser Werke soll nicht vergessen werden (vgl. Bertocchi 2014). Ein Beispiel dazu wird weiter vorgestellt.

Die Nischen an dem Postgebäude, wo sich früher die öffentlichen Telefonapparate befunden haben, benutzen nun die Street Art Künstler. Das Foto mit



ABB. 11: Die ehemalige Fernsprechstelle der Post in Opava/Troppau, Foto: Autorin



ABB. 12: Das Plakat zur Ausstellung „Die Gerüche des winterlichen Troppau“, in Opava/Troppau, Foto: Autorin

der Anschrift „Öffentliche Fernsprechstelle, Troppau 1929“ (ABB. 11) ist der Beweis, dass es zu der angegebenen Zeit deutsche Bewohner gegeben hat und mit der Kombination von Schrift und Bild ist das Gesamtbild ein schöner Impuls für mögliche Interpretationen.

Als Vorlage für das Plakat zur Ausstellung „Die Gerüche des winterlichen Troppau“ (ABB. 12), das in Opava im Winter 2021/2022 stattgefunden hat, war eine alte Postkarte: „Gruß aus Troppau“, die die Stadt im Jahr 1898 zeigt. Die Lernenden können anhand des Plakates über die Entwicklung des Namens der Stadt, die Veränderung des Hauptplatzes und der Stadt selbst recherchieren, weil die Geschichte der Stadt sehr bunt ist und die Geschichte der Region widerspiegelt. Auch die alten Postkarten kann man im Unterricht gut verwenden, da es auf den Webseiten für Ansichtskartensammler viele zu finden gibt. Eine weitere Möglichkeit wäre, den Text aus dem Tschechischen ins Deutsche zu übersetzen, was die Schwierigkeiten der wörtlichen Übersetzung zeigen würde.

7. Wanderbewegungen von Wörtern über alle Grenzen

In der Gemeinde Velké Vrbno (deutsch „Groß-Würben“) findet man noch heute alte zweisprachige Schilder, die ein Beispiel der Linguistic Landscape sind. Auf diesem (ABB. 13) befindet sich der deutsche Name der Ortschaft: „Ortsgemeinde Groß-Würben, politischer Bezirk Mährisch Schönberg, Land Mähren-Schlesien“ und die tschechischen Anschriften: „Místní obec Velké Vrbno, politický okres Šumperk, země Moravskoslezská“.



ABB. 13: Der Ortsschild der Gemeinde Velké Vrbno/Groß-Würben, Foto: Autorin

„Balea duše kréme“ – als „Creme für den Geist oder cremige Dusche“ kann man diese Anschrift (ABB. 14) übersetzen. Das ist ein schönes Beispiel für die verschiedenen Möglichkeiten der Spiele mit der Sprache. Die Balea Dusche & Creme wird im tschechischen genauso wie im deutschen Drogeriemarkt unter dem deutschen Namen verkauft. Das wurde für die Werbung genutzt und so konnte man diese Werbeplakate in Tschechien sehen.

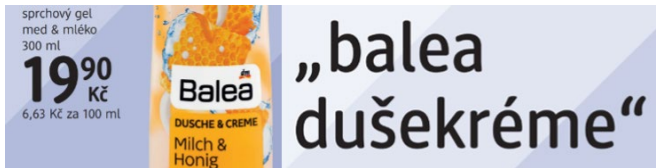


ABB. 14: Die Werbung für die Balea dm Duschceme, zur Verfügung gestellt von der tschechischen PR-Abteilung

Ich hätte gern [swiatschkovou s knedliekern] (ABB. 15) kann man auf den Bussen einer Busgesellschaft lesen. Das Gericht wird als tschechische Spezialität propagiert, die nicht nur von Tschechen und denen, die nach Tschechien reisen, gern gegessen wird. Der Name des Gerichts ist schwer zu übersetzen, da es sich um einen Lendenbraten handelt, der aber in Deutschland anders zubereitet wird.



ABB. 15: Die Werbung auf dem Bus der Reiseagentur Student Agency, Foto: Autorin

Auch auf diese Weise entsteht „Begegnung zwischen den Lernenden und den (sprachlichen und landeskundlichen) Inhalten mit einer adressatengerechten Auswahl, Anordnung, Aufbereitung, Vermittlung und Begleitung dieser Begegnungen“ (Badstübner-Kizik 2010:100).

8. Fazit

Der Beitrag sollte einige Möglichkeiten der Nutzung der Sprachlandschaft im Deutschunterricht zeigen. Diese kleine Auswahl könnte die Leser zum Einsatz dieses Konzeptes im Fremdsprachenunterricht motivieren. Nicht nur in den deutschsprachigen Ländern oder in den Grenzregionen treffen wir auf Deutsch geschriebene Anschriften oder Namen. Dank der Globalisierung begleiten sie uns fast auf jedem Schritt, wie diese Beispiele aus drei kleineren Städten zeigen, die nicht an der Grenze mit einem deutschsprachigen Land liegen. Dabei geht es bei der Arbeit mit Linguistic Landscape nicht nur um die Entwicklung der fremdsprachlichen kommunikativen Kompetenz, es wird auch kulturelle und interkulturelle Kompetenz gefördert. Sehr wichtig ist auch die Möglichkeit der fächerübergreifenden Arbeit, indem man auf historische Zusammenhänge aufmerksam macht. Auch aus dieser Sicht hat die Sprachlandschaft einen wichtigen Wert und sollte nicht nur in den Deutschunterricht integriert werden.

Literaturverzeichnis

Sekundärliteratur

- BIECHELE, Markus / MEINERT, Roland (2001): *Handbuch zur Spracharbeit (Goethe-Institut). Teil 5: Erlebte Landeskunde*. Ismaning: Hueber.
- CIEPIELEWSKA-KACZMAREK, Luiza / JENTGES, Sabine / TAMMENGA-HELMANTEL, Marjon (2020): *Landeskunde im Kontext: Die Umsetzung von theoretischen Landeskundeansätzen in DaF-Lehrwerken*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- JANÍKOVÁ, Věra (2018): Linguistic Landscapes aus fremdsprachendidaktischer Perspektive. In: BADSTÜBNER-KIZIK, Camilla / JANÍKOVÁ, Věra: *Linguistic Landscape und Fremdsprachendidaktik. Perspektiven für die Sprach-, Kultur- und Literaturdidaktik*. (= Possener Beiträge zur Angewandten Linguistik, Band 10). Berlin: Peter Lang.
- MOG, Paul (1992): *Die Deutschen in ihrer Welt: Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde*. München: Langenscheidt.
- NÁLEPOVÁ, Jana (2019): Landeskunde in den tschechischen Lehrwerken DaF. In: RYKALOVÁ, Gabriela / WEISS, Michaela (Hrsg.): *Textanalyse und -Interpretation*. Opava: Silesian University in Opava, S. 119–154.

PAULDRACH, Andreas (1992): Eine unendliche Geschichte. Anmerkungen zur Situation der Landeskunde in den 90er Jahren. In: *Fremdsprache Deutsch*, Nr. 6, Jg. 1992, Berlin, S. 4–15.

ZEUNER, Ulrich (2001): *Landeskunde und interkulturelles Lernen: eine Einführung*. Dresden: Technische Universität Dresden.

Internetquellen

URL 1: <https://fuerstenhaus.li/die-monarchie/die-hoheitszeichen/> [25. 6. 2022].